

Parkiet PLUS – 5. März 2022

Als Folge der Sanktionen wird der Rubel praktisch nicht mehr konvertierbar sein

Die gegen Russland verhängten Wirtschaftssanktionen sind sowohl hart als auch nachsichtig. Der Westen muss sich von den russischen Rohstoffen lösen, was jedoch ein stärkeres Engagement der USA auf dem Energiemarkt erfordert, meint Christopher Hartwell von der ZHAW School of Management and Law.

Die Wirtschaftswissenschaftler bewerten die von der EU, den USA und anderen Ländern gegen Russland verhängten Wirtschaftssanktionen sehr unterschiedlich. Einige sind der Meinung, dass sie beispiellos sind und eine tiefe Krise in der russischen Wirtschaft auslösen werden. Andere argumentieren, dass sie nur eine Täuschung sind. Wie beurteilen Sie das?

Das Problem bei ihrer Bewertung ist, dass die Sanktionen sowohl hart als auch milde sind. Der Westen hat nicht beschlossen, die russischen Banken ganz vom SWIFT-System abzuschneiden, sondern ist eher davon besessen, Putin und seine engsten Vertrauten zu bestrafen, um zu sehen, ob dies ihr Verhalten beeinflusst. Das hat offensichtlich kein Recht auf Arbeit. Andererseits ist ein koordiniertes Vorgehen zur Beschlagnahme des Auslandsvermögens der Oligarchen neu. Sanktionen gegen die dortige Zentralbank werden auch für Russland verheerend sein.

Hierüber besteht in der Tat ein Konsens. Welche Folgen wird es haben, wenn die Bank von Russland (CBR) keinen Zugang mehr zu einem grossen Teil der Devisenreserven hat?

Dies bedeutet in der Praxis, dass einer der wichtigsten Geldgeber des Krieges ausgeschaltet wird. Sanktionen gegen die CBR könnten Russland sogar in die Zahlungsunfähigkeit treiben, da sie im nächsten Monat rund 700 Mio. USD an ihre Gläubiger auszahlen muss. Wenn dies scheitert, bricht die gesamte Begründung für Putins Herrschaft in sich zusammen: dass sie Russland im Gegensatz zum Chaos der 1990er Jahre Stabilität verleiht. Wenn Russland Insolvenz anmelden müsste, wäre das eine Rückkehr zu 1998, nur dass es diesmal nicht auf die Hilfe des Internationalen Währungsfonds zählen könnte.

Was kann der Westen noch tun, um Russland zu schwächen? Welche Sanktionen sind in Anbetracht der politischen Umstände in der EU möglich?

Die russischen Banken sollten vollständig vom SWIFT-System abgeschnitten werden. Meiner Meinung nach werden die Sanktionen jedoch nur dann wirklich wirksam sein, wenn der Westen gleichzeitig die Ukraine aufrüstet, um dem russischen Militär so viel physischen Schaden wie möglich zuzufügen - dies wird die Wirkung der finanziellen Sanktionen verstärken. Dazu gehört nicht nur die Bereitstellung von Verteidigungs-, sondern auch von Angriffswaffen, einschliesslich Kampfjets. Der Westen sollte auch Israel, das in der Vergangenheit selbst viel internationale Unterstützung erhalten hat, davon überzeugen, das Luftabwehrsystem Iron Dome in die Ukraine zu schicken. Auch Schweden und Finnland sollten in die NATO aufgenommen werden. Die Sperrung des Luftraums über der Ukraine ist hingegen unrealistisch, da dies zu Zusammenstössen zwischen den russischen und den NATO-Luftstreitkräften führen würde. Es ist auch ein Fehler, alles Russische zu verteufeln. Der Westen sollte vielmehr diejenigen Russen unterstützen, die sich gegen Putins Diktatur stellen. Sie sollte auch gegen Belarus ebenso strenge Sanktionen verhängen.

Werden diese Sanktionen, die bereits eingeführt wurden, Russlands Fähigkeit, Rohstoffe zu exportieren, einschränken? Bislang gibt es dafür keine Anzeichen. Im Gegenteil, die Gasexporte aus Russland nach Europa haben sogar zugenommen, aber vielleicht liegt das daran, dass die Abschaltung einiger russischer Banken vom SWIFT-System nur noch eine Woche entfernt ist?

Die einzige wirkliche Sanktion, die den russischen Energiesektor trifft, ist die Beerdigung von Nord Stream 2. Es scheint auch, dass Russland Schwierigkeiten beim Transport einiger Rohstoffe hat. Die Gaspipelines funktionieren jedoch ungehindert. Meiner Meinung nach gehen die Sanktionen in diesem Bereich nicht weit genug.

Und wäre Europa in der Lage, auf russische Rohstoffe zu verzichten?

Es wäre einfacher, wenn die USA auf dem Energiemarkt so stark wären wie noch vor drei Jahren unter Donald Trump. Präsident Joe Biden steht zu sehr unter dem Einfluss von Linksextremisten, aber die EU sollte ihn dennoch drängen, die Versorgung der USA mit Energieressourcen zu maximieren. Er muss auch seine Besessenheit von der grünen Wende aufgeben. Andernfalls wird jeder Versuch, die Rohstoffquellen zu diversifizieren, die EU dazu zwingen, ihre Einkäufe bei Golfregimen mit eher zweifelhaftem Ruf zu erhöhen. Natürlich kann Europa auch dem Ausstieg aus der Kernenergie den Rücken kehren.

Einige der Sanktionen zielen darauf ab, Russland auf lange Sicht zu schwächen. Dies gilt zum Beispiel für das Verbot, bestimmte Technologien an dortige Unternehmen zu verkaufen. Wird dies für Russland schmerzhaft sein?

Meiner Meinung nach werden derartige Sanktionen nicht die gewünschte Wirkung haben. Russland ist ein grosses Land mit vielen talentierten Wissenschaftlern und Ingenieuren. Seit der Annexion der Krim und den Sanktionen, die der Westen als Reaktion darauf gegen Russland verhängt hat, ist die russische Wirtschaft recht gut in der Importsubstitution, insbesondere im Technologiebereich. Ausserdem ist es auf lange Sicht nicht klug, die Teile der Wirtschaft zu treffen, die Russlands Abhängigkeit von Rohstoffexporten verringern würden. Kurzfristig wird der Westen einen Regimewechsel in Russland anstreben, aber längerfristig wird er den Aufbau einer stabilen und florierenden Wirtschaft in Russland unterstützen müssen, die nicht von Öl und Gas abhängig ist. Die Zurückhaltung des technologischen Fortschritts wird nicht helfen.

Ist Russland bei der Nahrungsmittelproduktion autark? Denn hier könnten wir nach Möglichkeiten suchen, Putins Politik zu beeinflussen.

Die Einfuhren von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Lebensmitteln machen ständig etwa 2 % des BIP aus. Natürlich mögen die Moskowiter aus Europa importierte Delikatessen. Aber alle Lebensmittelimporte aus Europa könnten leicht durch Importe aus Brasilien oder China ersetzt werden.

Sie haben die russische Importsubstitutionspolitik erwähnt. Im Nachhinein sieht dies wie ein Versuch aus, sich auf eine mögliche nächste Runde von Wirtschaftssanktionen in der Zukunft vorzubereiten. War dies erfolgreich?

Ich habe zum Zeitpunkt der illegalen Annexion der Krim in Moskau gelebt. Nachdem der Westen die ersten Sanktionen gegen Russland verhängt hatte, herrschte dort Erleichterung darüber, dass sie so zahllos waren. Die Russen waren der Meinung, dass der Westen bereits verloren hatte, und gingen davon aus, dass dies auch dieses Mal der Fall sein würde. Meines Erachtens ist die russische Wirtschaft seitdem schwächer geworden, obwohl sich Russland eindeutig auf künftige Sanktionen

vorbereitet hat. Sie ist weniger diversifiziert, stärker von der Ausfuhr natürlicher Ressourcen abhängig und wird stärker von staatlichen und halbstaatlichen Unternehmen und Monopolen beherrscht. Russland hat mit dem Aufbau eines eigenen Systems für die Kommunikation zwischen Banken begonnen, das eine Alternative zu SWIFT darstellen sollte, aber noch nicht fertiggestellt ist. Ausserdem wäre dieses System wertlos, wenn Russland wirklich isoliert wäre. Meiner Meinung nach sind die dortigen Behörden über das Ausmass der Sanktionen, die der Westen nun beschlossen hat, nicht weniger schockiert als über den russischen Angriff auf die Ukraine.

Eine der Folgen der gegen Russland verhängten Sanktionen ist der Einbruch des Rubelkurses. Wird die Bank von Russland, die von einem Teil ihrer Reserven abgeschnitten ist, in der Lage sein, die Währung zu stabilisieren? Welche Folgen wird die Währungskrise haben?

Ja, der Rubel-Wechselkurs wird sich schliesslich stabilisieren, aber dazu muss die russische Zentralbank Kapitalverkehrskontrollen und sehr hohe Zinssätze aufrechterhalten. Da der Rubel nicht gegen irgendetwas eintauschbar sein wird, sondern eine reine Abrechnungsfunktion hat, eignet er sich auch nicht zur Wertaufbewahrung. Ich stelle mir vor, dass der Rubel praktisch nicht mehr in andere Währungen konvertierbar sein wird, was den internationalen Handel sehr erschweren wird. Natürlich wird der Zusammenbruch des Rubelkurses auch zu einer höheren Inflation führen. Ich beneide die Behörden dort nicht.

Die Abschwächung des Rubels hat auch einen Abpralleffekt auf den Zloty. Und die starke Abwertung der polnischen Währung hat die Debatte über den Euro in Polen wiederbelebt. Einige Wirtschaftswissenschaftler, auch solche, die früher gegen den Euro waren, sind heute der Meinung, dass wir in der Währungsunion sicherer wären.

Ich sehe keinen grossen Zusammenhang zwischen dem, was jetzt geschieht, und der Frage des Euro in Polen. Ausserdem ist die öffentliche Meinung dagegen, so dass die Einführung des Euro auch kein realistisches Szenario zu sein scheint. Meiner Meinung nach sollte Polen seine Währung beibehalten und den automatischen wirtschaftlichen Stabilisator, den Wechselkursänderungen darstellen, zulassen. Früher oder später wird der Kapitalabfluss aus Polen aufhören. Und dann wird Polen in einer besseren Situation sein, da es ausserhalb der Eurozone steht und seine eigene Geldpolitik betreiben kann.

Sie haben einige Zeit in Russland gelebt und kennen viele Russen. Wie werden sie Ihrer Meinung nach auf die Schwierigkeiten reagieren, die sich aus den Sanktionen ergeben werden, z.B. steigende Inflation, Nichtverfügbarkeit bestimmter Waren, Reiseunfähigkeit usw.? Werden sie sich gegen Putin auflehnen oder werden sie im Gegenteil eine Abneigung gegen Europa entwickeln und erkennen, dass Putin der einzige Garant für ihre Sicherheit ist?

Die Reaktion auf die Sanktionen wird wahrscheinlich im Einklang mit den derzeitigen Spaltungen in Russland erfolgen. Gebildete Menschen, die im Westen waren und dort Freunde haben, sehen in Putin den Schuldigen für diese Misere. Aber der Durchschnittsrusse, der von der Staatspropaganda gefüttert wird, wird weiterhin glauben, dass Putin ihn vor noch grösseren Entbehrungen bewahrt. Für ein so bevölkerungsreiches Land ist es schwierig, aussagekräftige Verallgemeinerungen zu treffen, aber man kann zusammenfassend sagen, dass die russische Reaktion auf die Sanktionen davon abhängen wird, wer seine Informationen woher bekommt. Was die Revolte gegen Putin angeht, so ist es ermutigend zu sehen, dass einige Russen auf die Strasse gehen, um gegen den Krieg zu protestieren. Aber wir haben das schon einmal erlebt, und Putin ist es gelungen, jeden Widerstand zu ersticken. Nemzow ist tot, Nawalny ist im Gefängnis. Es ist kaum zu erwarten, dass jemand Putin die Stirn bieten will. Es ist traurig, aber leider wahr.

Einer der Nebeneffekte der Sanktionen, insbesondere das Einfrieren eines Teils der Reserven der Bank von Russland, könnte dazu führen, dass andere Länder ihre Einstellung zum Aufbau solcher Reserven ändern. Einige Ökonomen befürchten, dass sich die Zentralbanken der Schwellenländer massenhaft vom Dollar und Euro abwenden und ihre Reserven in Gold und anderen Edelmetallen halten werden. Ist dies möglich?

Sicherlich können die Zentralbanken versuchen, den Anteil des Goldes an den Reserven zu erhöhen, aber sie werden nicht in der Lage sein, die Währungen aufzugeben. Die Reserven müssen liquide sein, und Gold, Platin oder andere Rohstoffe garantieren dies nicht.

Christopher Hartwell ist Professor für Wirtschaftswissenschaften an der ZHAW School of Management and Law in Winterthur, Schweiz. Er leitet dort das Institut für Internationales Management. Ausserdem ist er Dozent an der Kozminski Universität in Warschau. Zuvor lehrte er u. a. an der Universität Bournemouth im Vereinigten Königreich und an der Moskauer SKOLKOVO School of Management. Von 2014 bis 2018 war er Präsident des Zentrums für Sozial- und Wirtschaftsforschung (CASE). Zu seinen Veröffentlichungen gehört ein Buch über die unterschiedlichen Entwicklungswege der Ukraine und Polens.